

SLIDE 1: INTERNATIONALER TAG

FASZINATION AUSLANDSPRAKTIKUM

Mannheim, 23.10.2014

SLIDE 2: AND NOW FOR SOMETHING COMPLETELY DIFFERENT

Und nun zu etwas völlig anderem

Nun, zum Abschluss dieses sehr interessanten, aber eben auch sehr intensiven Tages, möchte ich Ihnen jetzt noch etwas leicht Verdauliches auftischen, eben „etwas völlig anderes“.

SLIDE 3: „DIR DAMMEN AN DIR HÄREN, ... “

„Dir Dammen an dir Hären, léif Kolleginnen a Kollegen, léif Studentinnen a Studenten, Ech soen der Héichschoul vun der Bundesagentur fir Aarbecht villmools Merci fir hir Invitatioun, déi et mär erlaabt haut hei ënnert lech ze sinn a mech elo un lech riichten ze däerfen. An ech sinn ëmsou méi frou well dësen ‘Internationalen Dag’ mär och d’Méiglechkeet ginn huet, erëm eng Kéier op Mannheim ze kommen, wou ech mech ëmmer méi doheem fillen.“

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studentinnen und Studenten,

Ich möchte der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit herzlich für ihre Einladung danken, die es mir erlaubt, heute unter ihnen zu sein und mich jetzt an sie richten zu dürfen. Und ich freue mich umso mehr als dieser ‚Internationale Tag‘ mir auch die Gelegenheit gegeben hat, wieder mal nach Mannheim zu kommen, wo ich mich zusehends zuhause fühle.

Diese paar Worte in Luxemburgisch verraten einen sehr wichtigen Teil der Identität der Luxemburger, nämlich eine Sprache, die uns eigen ist. Luxemburg ist offiziell dreisprachig: die Landessprache, „Lëtzebuergesch“, ist die Umgangssprache für die gesamte luxemburgische Bevölkerung. Da sie jedoch fast exklusiv nur von den Luxemburgern gesprochen wird, ist „Lëtzebuergesch“ heute immer noch das Kommunikationsmittel, das es historisch eigentlich immer schon war, nämlich eine Geheimsprache der Eingeborenen.

SLIDE 4: THEY SPEAK MANY LANGUAGES

Sie sprechen viele Sprachen

Die beiden anderen Sprachen sind Französisch und Deutsch, die als Arbeitssprachen in der Verwaltung dienen. Die Luxemburger täten jedoch gut daran nie zu vergessen, dass der Einfluss ihres Landes sich hauptsächlich auf sein Potenzial für die Verständigung zwischen zwei Kulturkreisen, dem germanischen und dem lateinischen stützt. Eine selbstverständlich nur rein theoretische Reduktion auf das „Lëtzebuergesch“ würde Luxemburg sofort in die tiefste Isolation katapultieren, während eine Beschränkung auf das Luxemburgische und das Französische, das Großherzogtum aus dem Herzen Europas an die Peripherie der Frankophonie verbannen würde. Und wenn Deutsch die Sprache ist, die von den meisten Europäern gesprochen wird, so bildet es auch eine echte Brücke nach Osteuropa, wo die Sprache Goethes hinter dem Englischen die zweite Fremdsprache ist. Wenn Mehrsprachigkeit für ein kleines Land wie Luxemburg lebensnotwendig um nicht zu sagen überlebensnotwendig ist, um zu verhindern, dass es nicht in dusterster Provinzialität versinkt, so stellt es aber auch eine enorme Bereicherung dar, die jedoch leider allzu oft nur ungenügend in den sogenannten „großen“ europäischen Ländern wie Deutschland, Großbritannien oder Frankreich erkannt wird. Hier möchte ich an die Worte des ehemaligen belgischen Außenministers Paul-Henri Spaak (1899-1972) erinnern, der vor über einem halben Jahrhundert mal sagte: *„In Europa gibt es nur kleine Staaten. Einige wissen es bloß noch nicht.“* Dem kann ich nur hinzufügen, dass auch heutzutage so mancher es immer noch nicht wissen will.

SLIDE 5: THEY ARE THE ONLY GRAND-DUCHY ON EARTH

Es ist das einzige Großherzogtum der Welt

Luxemburg ist ein Großherzogtum mit einem Großherzog als Staatsoberhaupt. Und obschon ich alles andere als ein glühender Monarchist bin, wenn ich mir die Politiker in einigen Nachbarländern so anschau,

SLIDE 6: HOLLANDE

muss ich mir zu meiner großen Schande eingestehen, dass wir letztendlich nicht so schlecht mit unserem Großherzog Henri bestellt sind. Ich komme also aus diesem kleinen Land von 550.000 Einwohnern, das regelmäßig beschuldigt wird, und dies sogar von Zeitgenossen, die es eigentlich besser wissen müssten, für alle Übel dieser Welt verantwortlich zu sein. Da gab es in Deutschland ja vor nicht allzu langer Zeit mal einen Kanzlerkandidaten, der Luxemburg mit Ouagadougou, der Hauptstadt des westafrikanischen Staates Burkina Faso verglich. Den Vogel schoss jedoch im April dieses Jahres ein gewisser Laurent Wauquiez ab, einer jener Politiker, wie sie eigentlich nur eine selbst ernannte „grande nation“ hervorbringen kann. Monsieur Wauquiez behauptete nämlich, Luxemburg sei „zu oberflächlich“ und „sehr künstlich“. Laurent Wauquiez beabsichtigt daher auch das Großherzogtum aus der Europäischen Union auszuschließen, vielleicht, weil es im Gegensatz zu Frankreich, die ominösen Maastricht-

Kriterien respektiert.

SLIDE 7: THEY LOVE FOREIGNERS

Sie lieben Ausländer

Ich möchte diesen Herrn daran erinnern, dass über 37.000 seiner Landsleute sich dazu entschieden haben, ihren definitiven Wohnsitz ins Großherzogtum zu verlegen. Dann gibt dieses angeblich so artifizielle Land über 160.000 Grenzgängern, darunter fast 90.000 Franzosen, reelle Arbeitsplätze und bezahlt ihnen reelle Löhne, was dann doch nicht ganz so schlecht ist für ein Land, das kein wirtschaftliches und industrielles Gewebe besitzen soll.

Ich möchte Ihnen aber nicht verheimlichen, dass Luxemburg, wie viele Länder in Europa, vor einer Reihe von gewaltigen Herausforderungen steht, nicht zuletzt der schwierigen Frage, wie wir die 45% Ausländer aus 171 Nationen die in Luxemburg leben, besser in unsere Gesellschaft integrieren können - vor allem, was die Einschulung und Ausbildung von Einwandererkinder betrifft.

Wer ich bin?

SLIDE 8: ?

Mein Name ist Jean-Jacques Ruppert. Ich weiß nicht so recht ob ich jetzt ein typischer Repräsentant meines Landes bin, aber wie die meisten meiner Landsleute bin ich extrem sturköpfig, ich habe erhöhten Blutdruck und fast schon rekordverdächtige Cholesterinwerte. Das Erfüllen dieser Basiskriterien zum Erlangen der Luxemburger Staatsangehörigkeit, könnte aber eventuell auch damit zusammenhängen, dass Essen und Trinken meine drei Lieblingsbeschäftigungen sind. Von Hause aus bin ich Psychologe und arbeite seit über 20 Jahren als Schulpsychologe und Berater im schulpsychologischen Beratungsdienst des ‚Lycée classique de Diekirch‘, eines der größten Gymnasien Luxemburgs.

Seit 2005 leite ich ebenfalls eine kleine multinationale und in Luxemburg angesiedelte Forschungseinheit, die "Applied Vocational Psychology and Policy research unit", besser bekannt unter dem Akronym AVOPP.

SLIDE 9: AVOPP

Die Psychologen, Ökonomen, Pädagogen und Statistiker, die vor fast 10 Jahren die AVOPP gründeten, waren vor allem vom brennenden Wunsch nach Unabhängigkeit beseelt, die ihnen erlaubt, sich mit Themen zu beschäftigen, die nicht unbedingt „main stream“ oder politisch korrekt sind.

SLIDE 10: TO BE OR NOT TO BE MOBILE

Der Titel dieser Präsentation ist jedoch an Orthodoxie kaum zu übertreffen und lautet „*to be or not to be ... mobile*“, und wie Sie auf diesem Bild leicht erkennen können

SLIDE 11: HAMLET

sieht es ganz so aus, als ob dieser Amateur-Hamlet in Kürze sehr „*mobile*“ sein wird! Ich möchte Ihnen auch anvertrauen, dass ich ein klein bisschen mit dem Titel meines Beitrags gerungen habe, und längere Zeit mit „*to be mobile or not to be*“ geliebäugelt habe. Ich bin in der Tat der Auffassung, dass man sich in unserer Zeit Immobilität nicht leisten kann, und ich meine hier nur sehr bedingt physische Unbeweglichkeit.

Wie ich Ihnen vorhin gesagt habe, komme ich aus Luxemburg, einem Land so klein, dass wäre „*Superman*“ ein Luxemburger, er nur senkrecht fliegen dürfte, aus Angst, ansonsten den nationalen Luftraum zu verlassen. Hier übrigens ein Bild unseres eigenen nationalen Superhelds - „*Superjhemp*“, - der mir wie Sie sehen, an Aerodynamik kaum nachsteht.

SLIDE 12: SUPERJHEMP

Luxemburger zu sein hat fast schon psychopathologische Züge: einerseits geht es uns so gut, dass wir unser nationales Motto „*Mir wëlle bleiwen wat mir sinn.*“,

SLIDE 13: MIR WËLLE BLEIWE WAT MIR SINN

„Wir wollen bleiben, was wir sind.“ anstandslos durch „*Mir wëllen halen wat mir hunn.*“ – „Wir wollen behalten, was wir haben.“ ersetzen könnten, und das ohne uns erst lange fragen zu müssen, wer wir denn nun eigentlich sind. Diese, wie soll ich sagen fast schon „*Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?*“ - Mentalität scheint sich jedoch erst mit fortschreitendem Alter einzustellen, denn andererseits sind die Luxemburger in ihren formativen Jahren eigentlich außergewöhnlich mobil. Die Liliput-Größe meiner Heimat mag eine Erklärung sein, warum Mobilität für viele Luxemburger fast schon zu einer zweiten Natur geworden ist. Logischerweise verhält es sich so, dass umso kleiner das eigene Land ist, desto größer und näher sind die Länder, die jenseits der Grenzen liegen. Ein weiterer Grund mag aber auch in einer fast angeborenen Neugier zu finden sein, die viele meiner Landsleute dazu leitet, dahin zu gehen, wo sie wahrscheinlich nicht, oder zumindest nicht immer gehen sollten, fast so wie in der Intro zur Serie „Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert“ (1987-94),

SLIDE 14: TO EXPLORE STRANGE NEW WORLDS, TO SEEK OUT NEW LIFE AND NEW CIVILIZATIONS. TO BOLDLY GO WHERE NO MAN HAS GONE BEFORE.

*um fremde Welten zu entdecken, unbekannte Lebensformen und neue Zivilisationen.
Um dahin zu gehen, wo niemand vorher gewesen ist.*

Hier übrigens eine schöne Illustration dieser fast schon krankhaften Neugier eines meiner Urahnen, der sich in einem Anflug von Todesverachtung freiwillig in die allergrößte von allen möglichen bekannten allergrößten Gefahren begibt.

SLIDE 15: THERE ARE THINGS IN THIS WORLD THAT ARE NOT MEANT TO BE UNDERSTOOD, MYSTERIES THAT ARE BEST LEFT UNEXPLAINED.

THAT SAID, LET'S SEE IF SHE HAS GOT ANY ROOMMATES.

Es gibt Dinge in dieser Welt, die nicht dazu bestimmt sind, verstanden zu werden. Geheimnisse, die am besten unerklärt bleiben.

Das gesagt, lass mich mal hingehen und fragen, ob sie einen Mitbewohner hat.

Da die überwiegende Mehrheit von Studenten beschließt, ihrem zugegebenermaßen kleinen Nest zu entfliehen und an ausländischen Universitäten und Hochschulen zu studieren, werden Sie junge Menschen aus Luxemburg in den meisten Ländern der Welt zu finden - ich selbst hatte das große Glück, in Großbritannien, in Frankreich und in Deutschland zu studieren. Und wenn diese Studenten nach ihrem Studium dann nach Luxemburg zurückzukehren, so haben sie nicht unbedingt eine Frau oder einen Mann im Schlepptau - so wie ich es tat in dem ich meine spätere bessere Hälfte aus Schottland einführte -, sie bringen dafür aber mit Sicherheit eine breite Palette an Wissen und Know-how mit nach Hause, das sie im Ausland erworben haben. Sie werden vor allem ebenfalls von der Kultur des Landes, in dem sie studiert haben, durchtränkt worden sein. So dürfte ein luxemburgischer Student in Großbritannien die unschätzbar wertvolle Lektion verinnerlicht haben, dass es klüger ist nicht allzu beeindruckt zu sein, wenn ein Engländer sagt „*Oh, how interesting!*“ – „Oh, wie interessant!“, denn es ist mehr als wahrscheinlich, dass er tatsächlich meint „*This is clearly nonsense!*“ – „Dies ist eindeutig Schwachsinn!“.

Der kulturelle Einfluss ist in der Tat derart erdrückend, dass, sollte ich jemals einen Herzinfarkt erleiden und ihn überleben, ich keinen Arzt aufsuchen werde, der, sagen wir mal, in Deutschland studiert hat. Es besteht nämlich die nicht zu unterschätzende Möglichkeit, dass dieser mich warnen würde, „*to take it easy*“, es ruhig angehen zu lassen, mich zu schonen und vor allem es mit ‚nichts‘ zu übertreiben, ganz so als ob ‚nichts‘ urplötzlich ein unermessliches Risiko darstelle.

Nein, ich werde versuchen einen Arzt zu konsultieren, der zum Beispiel in Italien studiert hat, weil es viel wahrscheinlicher ist, dass dieser mich zum „*carpe diem*“ ermutigen wird, mich auffordern wird, den Tag zu nutzen, und ganz einfach das Leben zu genießen, so gut wie ich eben kann.

SLIDE 16: MY ADVICE TO YOU IS TO EAT, DRINK, AND BE MERRY

Mein Rat an Sie lautet: Essen Sie, trinken Sie und seien Sie fröhlich.

Und übrigens, es gibt keinen statistisch signifikanten Unterschied in der Lebenserwartung zwischen deutschen und italienischen Herzinfarktpatienten.

Obwohl wir in der Beratung in der Regel nicht mit Angelegenheiten von Leben und Tod zu tun haben, können wir es uns in unseren multikulturellen Gesellschaften dennoch nicht leisten, die Auswirkungen des kulturellen Einflusses auf sowohl den Berater wie den Ratsuchenden zu ignorieren.

Es gibt eine andere, anfangs unerwartete Nebenwirkung, die eintritt, wenn man mobil ist, und dies unabhängig von der Größe des Ursprungslandes. Nachdem Sie es sich im Ausland bequem gemacht haben, und der initiale exotische Glanz der Destination schon etwas verblasst ist, kommt eine Zeit, in denen Ihnen klar wird, dass das Gras dann doch nicht, wie vordem vielleicht angenommen, grüner auf der „anderen Seite“ des Zaunes ist, und dass die anderen auch nur mit Wasser kochen. Und so kann eine Mobilitätserfahrung Ihnen tatsächlich größeres Vertrauen in sich selbst geben und zwar durch eine Bekräftigung der Gültigkeit der eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Weitaus bedeutsamer ist jedoch die Tatsache, dass Sie lernen, dass viele Wege zum Ziel führen, oder wie die Engländer es so grausam ausdrücken: „*There is more than one way to skin a cat.*“.

SLIDE 17: JUST HOW MANY WAYS ARE THERE TO SKIN A CAT?

Wieviele Methoden gibt es denn nun, (um) einer Katze das Fell abzuziehen?

Eine Mobilitätserfahrung sollte daher ebenfalls die sogenannte ‚*pensée unique*‘ zu verhindern, die unsere französischen Freunde zwar nimmermüde werden zu verdammen, sie gleichzeitig dann aber immer wieder befürworten. Ein schönes Beispiel für solches auf Konformität zielendes Einheitsdenken, das keine Alternativen zulässt, können Sie an der französisch-deutschen Grenze besichtigen: die ‚*ligne Maginot*‘.

SLIDE 18: LIGNE MAGINOT

Die Maginotlinie sollte einst den Einmarsch deutscher Truppen nach Frankreich verhindern. Den strategischen Schlaumeiern in der Generalität in Paris kam selbstverständlich nicht in den Sinn, dass die Deutschen ganz einfach um dieses Bollwerk herumspazieren könnten, was sie letztendlich dann auch taten, und zwar zum völligen Unverständnis der französischen Militärs, denen sogenanntes „*lateral thinking*“ sprich Querdenken total fremd war. Persönlich bevorzuge ich auf alle Fälle die von diesem anonymen Graffiti-Künstler geforderte Anarchie der Ideen, wie auf diesem im italienischen Padua aufgenommen Foto schön zu sehen ist.

SLIDE 19: **CONTRO IL PENSIERO UNICO LA CONTRABANDA DE IDEOS**

gegen das Einheitsdenken - die Vielfalt der Ideen

Eine Mobilitätserfahrung sollte in erster Linie jedoch eine Entdeckungsreise sein, auf der alle Beteiligten - Besucher wie Gastgeber, voneinander lernen können, und vielmals entstehen lebenslange Freundschaften aus solchen Begegnungen.

Lassen Sie mich abschließend noch ein Mal auf jenes Thema zurückkommen, das häufig als sehr delikat im Zusammenhang mit Mobilität wahrgenommen wird: fehlende oder ungenügende Kenntnisse einer Fremdsprache. Sobald ich mich über die Grenzen meines Landes wage, wird Luxemburgisch völlig bedeutungslos. Natürlich könnte ich jetzt stolz mein „*Anderssein*“ hervorheben, ich könnte mich in Anlehnung auf die arg malträtierete „*exception française*“, die „*französische Ausnahmesituation*“

SLIDE 20: **PARLEZ-VOUS FRANCAIS?**

Sprechen Sie Französisch?

auf eine „*exception luxembourgeoise*“, berufen, oder ich könnte mich auf das, was die Briten einst als „*splendid isolation*“, als „*herrliche Abgeschnittenheit*“ bezeichneten, zurückziehen.

SLIDE 21: **SPLENDID ISOLATION**

Letztendlich würde eine solche Haltung oder Einstellung mir jedoch nicht nützen.

Ich möchte Ihnen daher die Bedeutung von Kenntnissen einer Fremdsprache in einem rein akademischen Umfeld veranschaulichen. Als Isaac Newton im Jahre 1687 seine „*Mathematischen Prinzipien der Naturphilosophie*“ veröffentlichte, möglicherweise das einflussreichste Werk über Physik, tat er dies in Latein, der „*lingua franca*“ seiner Zeit.

SLIDE 22: **PHILOSOPHIAE NATURALIS PRINCIPIA MATHEMATICA**

Hätte er sein bahnbrechendes Buch in Englisch geschrieben, so wäre es kaum beachtet worden. In der heutigen Welt dagegen ist die „*lingua franca*“ nicht mehr Latein, sondern Englisch und deshalb kann ich Sie nur ermutigen, doch bitteschön Englisch zu lernen. Bitte verstehen Sie mich jetzt nicht falsch, ich bin kein Sprachenpolizist, ich sehe auch nicht irgendeine Sprache als weniger wertvoll als eine andere an; ich tue dies umso weniger als ich sehr gut weiß, dass vielerorts, wo Englisch nicht die Muttersprache ist, unzählige fantastische Dinge geschehen. Es gibt in der Tat viele neue Ideen und innovative Praktiken in der Berufsberatung, die es verdienen, besser bekannt zu sein und auch besser bekannt wären, würden die entsprechenden Veröffentlichungen in der englischen Sprache erscheinen.

Lassen Sie mich demzufolge mit zwei Empfehlungen von Ihnen verabschieden:

erstens, seien Sie "mobil" und

zweitens, lernen Sie Englisch.

Zum ersten Punkt noch diese Bemerkung: Wir alle wissen, dass nicht jede einzelne Erfahrung im Leben positiv ist. Bitte geben Sie nicht auf, sollte Ihre erste Mobilitätserfahrung Ihren Erwartungen und Hoffnungen nicht gerecht werden. Seien Sie bitte beharrlich, bleiben Sie dran, denn wie bei den meisten Dingen im Leben, macht auch bei Mobilität Übung den Meister.

SLIDE 23: WELL, THAT WAS ORIGINAL.

Also, das war schon original.

Abschließend möchte ich Ihnen dann aber noch ein Geständnis machen: in meinen jüngeren Jahren war ich fasziniert von den vermeintlich schlaun Sprüchen in diesem kleinen roten Buch.

SLIDE 24: MAO'S ROTE FIBEL

Seit längerer Zeit hat jedoch ein anderes, ebenfalls rotes Buch mehr Bedeutung in meinem Leben gewonnen als mit großer Wahrscheinlichkeit gut für mich respektive meinen Bauchumfang ist: der Michelin-Führer.

SLIDE 25: MICHELIN-FÜHRER

In dieser Feinschmeckerbibel werden jedes Jahr die besten mit drei Sternen ausgezeichneten Gourmetrestaurants, wie folgt beschrieben: „Eine der besten Küchen - die Reise wert.“ Nun, ich wünsche Ihnen, dass all ihre Mobilitätserfahrungen „zu den besten“ gehören und „die Reise wert“ sein werden.

In dem Sinne wünsche ich Ihnen „Bon Voyage“, sage „Auf Wiedersehen“ und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

SLIDE 26: DANKESCHÖN